

Wo sich Strümpfel-, Langen- und Steinbach treffen, liegt eingebettet in einer fast alpin anmutenden Landschaft Weiler in den Bergen. In der Mitte und rechts sind die historischen Ortskerne (Ober- und Unterdorf) zu erkennen, links der eher modernere Siedlungsteil des Gmünder Stadtteils. Fotos: hs



**schauorte.de**  
ZWISCHEN WALD UND ALB

# Reich an Kultur und Geschichte

Weiler in den Bergen zeigt beiderseits der Ortsdurchfahrt mit einem außergewöhnlich stolzen Schulhaus und einer der ältesten Kirchen im Raum Schwäbisch Gmünd noch viel Dorfromantik.

VON HEINO SCHÜTTE

**GMÜND-WEILER IN DEN BERGEN.** Weiler in den Bergen ist viel mehr als nur Durchgangsstraße zwischen Gmünd und Weißenstein. Beiderseits der lebhaften Verkehrsachse herrscht Natur- und Dorfidylle pur, die noch intensiver wirkt, wenn man den Weg zum ebenso sehenswerten Teilort Herdtlinsweiler wählt. Ebenso reizvoll ist auf der anderen Seite ein Spaziergang oder eine Radtour entlang des Langenbachs zur Ölmühle, wo das Tal noch enger und die Berghänge noch steiler und mächtiger wirken. Der Bach war einst mit Mühlkanal und einem kleinen Stausee ein echter Wirtschaftsfaktor fürs Dorf. Das Wasser trieb nicht nur die Ölmühle am Oberlauf an, sondern auch ein solches „Wasserkraftwerk“ am Dorfrand, wo noch die Mühlgrabenstraße von dieser Epoche zeugt.

Der Ursprung des Ortes liegt im Mittelalter. Auf Anhöhen ringsum werden mehrere Burgställe aus der Stauferzeit vermutet: befestigte, turmartige Wohnplätze, vielleicht sogar richtige Burgen. Aus der gleichen Epoche stammt der wehrhafte Turm der Pfarrkirche St. Michael, die zu den ältesten Gotteshäusern im Raum Gmünd zählt. In seinem Buch „Kultur und Geschichte im Gmünder Raum“ kommt der Historiker Hans-Wolfgang Bächle zur Feststellung: „Bei keiner anderen Dorfkirche in der Gmünder Gegend hat sich eine romanische Außenansicht reiner erhalten als bei St. Michael zu Weiler.“ Mehr als 800 Jahre reicht die Baugeschichte der Kirche zurück.

Das 1907 im Jugendstil errichtete Schulhaus verkündet am prächtigen Hauptportal „Mit Gott für die Jugend“ und „Ohne Fleiß kein Preis“, eine stolze Volksschule wie aus dem Bilderbuch früherer



Generationen. Gewiss hat gerade diese Dorfschule auch die Grundlage für das außergewöhnlich reiche kulturelle Leben im Dorf gelegt. Der 1897 gegründete Liederkrantz Weiler gehört zu den traditionsreichsten und bekanntesten Chören der Region. Mit aufwändigen Singspielen und Eigenproduktionen konnte der Liederkrantz schon ganz Gmünd begeistern. Der Ideengeber und Regisseur Stephan Kirchenbauer-Arnold lebt in den Herzen der Akteure und des Dorfes fort.

Eine Beschreibung von Weiler i.d.B. mit seinen rund 1000 Einwohnern darf nicht enden, ohne auf den noch idyllischeren Teilort Herdtlinsweiler hingewiesen zu haben. Landesweit Beachtung fand und findet die Leistung des Baus der Himmelfahrtskapelle, mit der ein Herzenswunsch des allzu früh verstorbenen Staufersaga-Erfinders Stephan Kirchenbauer-Arnold in Erfüllung ging. Leider hat er die Weihe des neuen Gotteshauses vor nunmehr sieben Jahren nicht mehr erlebt.

**Die Baugeschichte der Pfarrkirche St. Michael reicht über 850 Jahre zurück. Das romanische Mauerwerk erinnert mehr an einen Wehr- als an einen Kirchturm. Der Fachwerkaufbau mit Glockenstuhl kam erst im Spätmittelalter dazu.**

## Das Wunder von Herdtlinsweiler

**GMÜND-WEILER IN DEN BERGEN.** In einer Zeit der Kirchenaustritte oder gar der Schließung und Umwandlung von Gotteshäusern geschah ausgerechnet im kleinen 90-Seelen-Ort Herdtlinsweiler bei Weiler i.d.B. im Jahre 2016 ein Wunder: Der Neubau und die Einweihung einer Dorfkirche im Zuge einer bürgerschaftlichen Gemeinschaftsinitiative.

Die Historie des Wunsches und der Planung der Himmelfahrtskapelle reicht genau genommen fast 300 Jahre zurück, als die kirchenamtliche Erlaubnis beurkundet worden war, dass die Menschen aus Herdtlinsweiler endlich ein eigenes Gotteshaus erhalten könnten. Schicksalhaft-trauriger konnten schließlich die Fügungen für die Verwirklichung des Wunsches in der Neuzeit kaum sein: Es war vor allem der unvergessene, viel zu früh verstorbene Stephan Kirchenbauer-Arnold, der zu Lebzeiten gemeinsam mit dem Dorftwicklungsverein Impulse setzte, um die Idee eines eigenen Kirchleins wieder aufzugreifen und zu realisieren. Als der hochgeschätzte Gmünder Staufersaga-Autor und Weilerer Liederkrantz-Regisseur ahnte, dass sich die Tage seines diesseitigen Lebens zu Ende neigten, wurde der Kapellenbau zu seinem Herzenswunsch. Er löste eine spendenfreudige und anpackende Bürgerbewegung aus. Tausende ehrenamtliche Arbeitsstunden sowie ideelles wie materielles Erbe des Impulsgebers stecken in diesem sakralen Bauprojekt.

Mit einer großen Prozession von Weiler nach Herdtlinsweiler begann seinerzeit der Weihetag. Die Straße vom Haupt- zum Teilort war von Menschen dicht gesäumt. 150 Sängerinnen und Sänger sowie Instrumentalisten umrahmten die Kapellensegnung. hs

# Himmlischer Panoramablick auf Weiler

Seit Jahrhunderten zieht es Wanderer und Pilger auf den Bernhardus oberhalb von Weiler i.d.B., neuerdings auf einem Besinnungsweg mit in Fels gefassten Impulsen und Lebensweisheiten.

**GMÜND-WEILER IN DEN BERGEN.** Ein Wanderer oder Pilger benötigt bei Weiler i.d.B. keine Drohne und kein Flugzeug, um einen zauberhafte Panoramablick auf das Dorf und bis zum Schwäbischen Wald genießen. Der mächtige Bergrücken des Bernhardus lädt dazu ein. 778,8 Meter hoch, handelt es sich um die nach dem Kalten Feld (781,1

Meter) zweithöchste Erhebung der Ostalb. Viele Sagen und die Tradition der Bernhardus-Wallfahrt haben diesen Berg zu einem Anziehungspunkt gemacht. Wundersame Heilungen sollen dort stattgefunden haben, weshalb sich zu Beginn des 18. Jahrhunderts zu einer in einem Kirchlein aufgestellten Statue des heiligen Bernhard von Clair-

vaux eine große Wallfahrt entwickelte. 1730 wurde auf dem Gipfelplateau eine stolze Barockkirche errichtet, was den Bernhardus zu einem weithin bekannten Pilgerort machte. Es kam zu einem heftigen Tauziehen zwischen den konkurrierenden Wallfahrten oberhalb von Weiler i.d.B. und auf dem benachbarten Hohenrechberg. Aus dem Streit ging Rechberg als Gewinner hervor. Ab 1809 wurden die Wallfahrtskirche mitsamt Pilgergasthaus und Nebengebäuden abgerissen.

Das Volk hielt unbeirrt an dem Wallfahrtsort fest. 1890 stiftete Graf Otto von Rechberg und Rothenlöwen eine neue Kapelle. Sie steht mit ihrem Heiligenbild dort, wo einst die große Wallfahrtskirche ins Tal grüßte. Deren Silhouette lebt übrigens fort im wegweisenden Logo des Wandernetzes der Glaubenswege. Im Zusammenhang mit dem Konzept der Tourismuskoooperation „Glaubenswege“ entstand vor zehn Jahren ein moderner Besinnungsweg entlang der Route vom Parkplatz Furtlepass zum Bernhardus. Der Pilgerpfad besteht aus elf Stationen mit aussagekräftigen Steinformationen und mit thematisch gestalteten Bronze-Reliefplatten. Die Stationen greifen christlich geprägte Impulse auf, die Menschen aller Glaubensrichtungen und Altersgruppen ansprechen sollen. hs

**Den Pilgerpfad vom Furtlepass zum Gipfelplateau des Bernhardus und zur kleinen Kapelle oberhalb von Weiler säumen heute die Stationen eines modernen Besinnungswegs.**



**Die Himmelfahrtskapelle in Herdtlinsweiler ist ein Gemeinschaftswerk der engagierten Dorfgemeinschaft.**

ANZEIGEN

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Aidler**

Fast 40 Jahre und kein Ende in Sicht

Weiler in den Bergen, Telefon (0 71 71) 8 28 33